Bildungsraum Austausch eröffnet

Die Stiftung DRJA ist mit ihrer fünfmoduligen Weiterbildung „Bildungsraum Austausch“ neue Wege in der Qualifizierung von Projektträgern internationaler schulischer wie außerschulischer Jugendbegegnungen gegangen und hat damit die Tür geöffnet für Mitmacher und Weiterentwickler.

Im Jahr 2011 hat das BMFSFJ einen Dialogprozess zur Ausgestaltung einer eigenständigen Jugendpolitik initiiert. „Bildungsraum Austausch“ ist als Pilotprojekt im Praxisbereich dieses Prozesses angesiedelt. Als eines von zwölf Projekten im Bereich „Internationale Jugendarbeit“ müssen die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen nicht zuletzt vor diesem Hintergrund ausgewertet werden. Wer war dabei? Was waren die Inhalte und Besonderheiten? Was sind die nächsten Schritte?

Der Wunsch nach einer Qualifizierung, die speziell auf die Bedürfnisse von Projektträgern bilateraler Begegnungen abgestimmt ist, war der Ausgangsgedanke der Weiterbildung „Bildungsraum Austausch“, die verteilt auf fünf mehrtägige Seminare in Hamburg und Moskau im Zeitraum von November 2012 bis Juni 2013 durchgeführt wurde. Dass diese Bedürfnisse bei schulischen wie außerschulischen Projektverantwortlichen weitestgehend deckungsgleich sind, war zudem eine Grundannahme im Vorfeld und das entstandene Netzwerk der Akteure der formalen und non-formalen Bildung erhoffter Effekt der Seminarreihe.

Von der Ausschreibung des „Bildungsraum Austausch“ fühlten sich Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen sowie ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter außerschulischer Träger aus dem gesamten Bundesgebiet angesprochen. Auch hinsichtlich ihres Alters und Erfahrungshintergrunds war die Gruppe denkbar gemischt: Vom Abiturienten bis hin zu „alten Hasen“ arbeiteten die Teilnehmenden zusammen undlernten mit- und voneinander. Zudem stieß das Angebot auch in Russland auf Interesse: Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter des Deutschen Hauses in Kaliningrad traten die Reise nach Deutschland an und ergänzten die Gruppe um eine gewinnbringende interkulturelle Perspektive. An dem Abschlussmodul waren auch die russischen Partner aller deutschen Projektleiter dabei – der Höhepunkt der Fortbildung. Das Gros der insgesamt 49 Teilnehmenden nahm an allen Modulen teil, was schnell zu einer sehr intensiven und vertrauensvollen Arbeitsweise in der Gruppe führte. Flankiert wurden die Präsenzseminare mit der Möglichkeit sich über das Erlernte in einer E-Learningplattform zwischen den Seminaren auszutauschen. Auch konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich hier über weitere Themen austauschen, zusätzliche Information erhalten bzw. eigene Ressourcen mit den anderen Teilnehmenden teilen.
Geleitet wurde die Weiterbildung von Grit Gierth (freie Trainerin) und Eric Wrasse (EJBW Weimar). Inhaltlich begleiteten zudem die Referentin für schulischen Austausch der Stiftung DRJA, Meike Köhler, sowie der Referent für außerschulischen Austausch, Benjamin Spatz, die Weiterbildung. Die Projektleitung lag in den Händen von Julia Hartz als freier Mitarbeiterin der Stiftung DRJA.

Von A wie Austausch auf Augenhöhe bis Z wie Ziele-Inhalte-Methoden

Bei allen Komponenten der Weiterbildung, angefangen von der Planung des Projekts mit dem Partner, über Projektmanagement und Fundraising, Ausgestaltung des Programms bis zur Dokumentation und Evaluation, waren die Schlüsselfragen immer klar: Wie lassen sich die Jugendlichen einbinden? Wie kann ich die Lebenswirklichkeiten der jugendlichen Teilnehmenden im Austauschprojekt berücksichtigen? Welchen Einfluss kann eine internationale Jugendbegegnung auf die Bildungsbiographie der Jugendlichen haben? Es wurde immer wieder deutlich, dass die heterogene Zusammensetzung der Gruppe einen großen Gewinn darstellte. Bei den eher theoretisch gelagerten Diskussionen brachten die eine Teilnehmerin neue Denkanstöße ein – bei dem Kennenlernen und Ausprobieren neuer Methoden war der nächste gefragt. Auch war die Teilnahme von Vertretern der formalen und non-formalen Bildung hier für alle eine Bereicherung. Durch den Austausch über unterschiedliche Erfahrungen konnten die eigenen Strukturen und Rahmenbedingungen besser reflektiert sowie neue Ideen und Herangehensweisen angeeignet werden. Und

das wichtigste dabei ist: In den jeweiligen Seminarauswertungen lobten die Teilnehmenden durchweg die Schwerpunktsetzung wie auch die Abwechslung innerhalb des Programms und erkannten jedes Mal neue Perspektiven für sich und ihre Arbeit.

Bedarf nach eigenem Netzwerk erkannt

Die Stiftung DRJA macht seit Jahren die Beobachtung, dass vielen Fachkräften internationaler Austauschmaßnahmen, egal ob an Schulen oder außerschulischen Jugendeinrichtungen, gemein ist, dass sie sich häufig als Einzelkämpferin oder Einzelkämpfer empfinden. Ein Austausch mit anderen Trägern in der Region oder bundesweit über den Dachverband findet kaum statt. Auch hier konnte die Weiterbildung wirken. Zum einen haben sich die Teilnehmenden untereinander in ihrem Anliegen gestärkt und haben „Verbündete" gefunden. Diese Stärkung mündete u.a. darin, das eigene Projekt unter jugendpolitischen Aspekten einzuordnen und zu bewerten und daraus ableitend auch Forderungen an die verantwortlichen in Politik und Verwaltung zu formulieren und artikulieren. Dies zeigte sich besonders deutlich bei Podiumsdiskussionen mit externen Gästen aus der Jugendpolitik. Zum anderen hat sich der Gedanke des gegenseitigen Unterstützens und der Kooperation verfestigt. Ob bzw. welche gemeinsamen Projekte aus der Weiterbildung konkret hervorgehen werden, bleibt abzuwarten. Der Grundstein hierfür ist gelegt.

Neue Kooperationspartner gewonnen

Auch die Stiftung DRJA, als Organisatorin der Weiterbildung, konnte im Verlauf des Projekts positive Kooperationen verzeichnen. Neben der Projektpartnerschaft mit Arbeit und Leben Hamburg e.V. während des gesamten Zeitraums ist hier vor allem die gute Zusammenarbeit mit dem russischen Partnerbüro, dem Russischen Nationalen Koordinierungsbüro für den Jugendaustausch mit der Bundesrepublik Deutschland, zu nennen. Das fünfte (bilaterale) Modul fand in den Räumlichkeiten des internationalen Kinderzentrums, in dem das Koordinierungsbüro angesiedelt ist, statt. Neben der logistischen Unterstützung sei hier auf den anregenden und konstruktiven inhaltlichen Austausch verwiesen. Auf den Podien und auch in informellen Gesprächen kam es zu intensiven Auseinandersetzungen zu jugendpolitischen Themen wie eben der Relevanz von Qualifizierung und deren Anerkennung. Aufgrund der in der Vergangenheit häufig herausfordernden Zusammenarbeit mit dem russischen Partnerbüro u.a. wegen personeller wie institutioneller Wechsel, stellt der nun begonnene Dialog ein wichtiges Fundament für die weitere Zusammenarbeit dar.

Bildungsraum Austausch im Kontext der eigenständigen Jugendpolitik

Mit der Weiterbildung „Bildungsraum Austausch" hat die Stiftung DRJA verschiedene Bedürfnisse der Politik wie bei den teilnehmenden Fachkräften erkannt und in einem Projekt gebündelt. Eine ausführliche Evaluation vor dem Hintergrund des eingangs erwähnten Dialogprozesses zur Erreichung einer eigenständigen Jugendpolitik steht noch aus. Hierfür muss das primäre Ziel der Stiftung nach einer Qualifizierung für Fachkräfte des internationalen Jugendaustauschs innerhalb der Zielsetzungen des Innovationsfonds ausgewertet werden. Stichpunkte wie Vernetzung von Projektträgern aus der formalen und non-formalen Bildung, Einstieg in pädagogische Diskurse wie dem Feld der Interkulturalität vs. Diversität, Projektmanagement und weitere mehr wurden bereits genannt. Aber auch das Kennenlernen der Nachweise International, dem Abbau von Hemmungen im Umgang mit Wirtschaftsvertretern bspw. im Bereich des Fundraisings etc. muss dabei berücksichtigt werden. Eine externe wissenschaftliche Begleitung wird ihre Ergebnisse im Herbst präsentieren. Bis dahin wird auch ein nächstes Treffen der Steuerungsgruppe stattgefunden haben. Diese Gruppe, bestehend aus Expertinnen und Experten der internationalen Jugendarbeit, begleitete den Prozess konstruktiv-kritisch während des gesamten Projektzeitraums. Bei der (vorerst) abschließenden Sitzung im September wird die Frage „Wie weiter?" zu diskutieren sein. Denn zum jetzigen Zeitpunkt ist diese Frage noch weitestgehend offen. Obschon die Stiftung bereits jetzt Perspektiven und Empfehlungen äußert: gemeinsame, regionale Qualifizierungsprogramme mit Vertretern aus formaler und non-formaler Bildung sind genauso notwendig wie deren Standardisierung und Zertifizierung. Denn nur so lässt sich auf die Anforderungen auf bildungs- und jugendpolitische Herausforderungen reagieren und der internationale Schüler- und Jugendaustausch weiterentwickeln.

Die Stiftung DRJA wird über den weiteren Verlauf berichten.